

## N 1 Bernhard von Clairvaux – geistiger Vater der Zisterzienser

### Aufgabe:

1. Sammle Argumente, mit denen die zentrale Bedeutung Bernhard von Clairvaux' für die Zisterzienser begründet werden kann.
2. Wäge ab, inwiefern bei Bernhard eine „Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit in seiner eigenen Lebensgestaltung“ (M 2) konstatiert werden kann.

### M 1 Bernhard von Clairvaux zu den Zielen des Zisterzienserordens

„Unser Orden bedeutet Entsagung, Demut, freiwillige Armut, Gehorsam, Friede und Freude im Heiligen Geist. Unser Orden heißt, sich einem Meister zu unterwerfen, einem Abt, einer Regel, einer Disziplin zu gehorchen. Unser Orden verlangt Schweigen, Fasten und Wachen. Unser Orden ist schließlich Übung des Gebets und der Hände Arbeit. V.a. aber besteht er darin, den vornehmsten Weg zu gehen, der da die Barmherzigkeit ist.“

(S. Bernardi Opera 7, 340, zitiert nach: Gleba, Gudrun: Klöster und Orden im Mittelalter. Darmstadt <sup>3</sup>2008, 5.78)

### M 2 Bernhard von Clairvaux (um 1090-1153)

Bernhard war ein nachgeborener Sohn aus einer burgundischen Adelsfamilie und trat, begeistert von der neuen monastischen Bewegung, 1112 mit etwa 23 Jahren in das Kloster Citeaux ein. Bereits drei Jahre später wurde er zum Abt des von ihm und seinen Anhängern gegründeten Klosters Clairvaux ernannt, von dem aus zahlreiche weitere Tochtergründungen erfolgten. 1118 wurde er mit der Leitung des Zisterzienserordens betraut. Er propagierte seine Idee von monastischer Einfachheit und Strenge nicht nur hinter den eigenen Klostermauern, sondern agierte als literarischer Angreifer gegenüber Cluny, als Unterstützer des Templerordens, als erfolgreicher Taktiker mit den Mitteln der kirchlichen Kontrolle in seiner Auseinandersetzung mit dem Philosophen und Universitätslehrer Abaelard und als bewegender Kreuzzugsprediger. Als Briefschreiber, Autor von Traktaten und Verfasser von Predigten bezeichnete man ihn im späten Mittelalter als *doctor mellifluus*, als einen Gelehrten, dem die Rede honigsüß aus dem Munde fließe. Er starb, immer noch Abt, 1153 im Kloster Clairvaux.

Bereits drei Jahre nach seinem Eintritt in Citeaux - Bernhard zählte 25 Jahre - betraute ihn Robert von Molesme mit der Gründung eines neuen Klosters, als dessen ersten Abt er ihn einsetzte: Clairvaux. Auch rund um diesen Gründungsort bedurfte es zunächst harter körperlicher Anstrengungen, um das Gebiet zu bebaubarer und agrarisch nutzbarer Fläche umzugestalten. Das Land wurde von den Mönchen urbar gemacht, Waldstücke gerodet, Sümpfe und Moraste trockengelegt, fließende und stehende Gewässer in die entstehende Klosterwirtschaft eingebunden. Clairvaux wurde zum Zentrum der neuen adeligen Mönchsbevægung, Bernhard zu ihrem Sprachrohr.

Allein bis 1155 waren von Clairvaux 69 Tochtergründungen initiiert worden, von diesen wiederum 75 Filialen (abgeleitet von *filia* = Tochter) und von diesen weitere 22. Insgesamt



B 28 Bernhard von Clairvaux als Teil der  
Initiale B aus einer Handschrift des 13.  
Jahrhunderts  
© wikipedia

hatte Clairvaux also 166 Filialkonvente ins Leben gerufen. Die Ausbreitung des Zisterzienserordens setzte sich im ganzen 12. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts fort. ...

Bernhard von Clairvaux ... vertrat die zisterziensischen Vorstellungen nicht in erster Linie hinter den Mauern seines Klosters, sondern als Reisender in Sachen Kirchenreform sowie als Autor von Briefen, Traktaten und Predigten. Gerade seine Schriften stießen, insbesondere in der monastischen Welt, auf große Resonanz, wie sich aus der Vielzahl der mittelalterlichen Abschriften erkennen lässt, von denen uns etwa 1500 überliefert sind. Bernhard formulierte 1124/25 in der *Apologia* seinen großen Angriff gegen das cluniazensische Mönchtum. Er warf ihm Verweltlichung in allem Tun und Wirken vor, die Verselbständigung des künstlerischen Handwerks, das nicht mehr zur Ehre Gottes eingesetzt werde, sondern zur Befriedigung ausschweifender Fantasie, das Spiel mit bizarren Bauformen, das Schwelgen in immer pompöseren, dafür aber sinnentleerten Zeremonien. Gemeinsam mit anderen einflussreichen Äbten ergriff er im Kirchenschisma von 1130-38 wortgewaltig Partei. Bei dieser Kirchenspaltung hatten sich die Papstwähler, die Kardinäle, nicht auf einen gemeinsamen Nachfolger für die Position des Papstes einigen können. Zwei Päpste stritten um ihre Anerkennung: Innozenz II. (1130-1143), der die Forderung nach strikter kirchlicher Unabhängigkeit unterstützte, und Anaklet II. (1130-1138), der sich auf König Roger II. von Sizilien stützte. Bernhard machte schließlich seinen Einfluss in Kirchenkreisen geltend und setzte damit den Reformpapst Innozenz II. durch.

Ebenfalls erfolgreich blieb er in der Auseinandersetzung mit dem Gelehrten Pierre Abaelard (1079-1142), der insbesondere als Dialektiker und Theologe großen Zulauf von Studierenden hatte. Einige seiner Lehrsätze jedoch wurden als ketzerisch verurteilt. Eine erste Verurteilung geschah bereits 1121 auf der Synode von Soissons; eine zweite betrieb Bernhard vehement und erreichte sie 1140 auf der Synode von Sens. Abaelard hatte ursprünglich gebeten, seine Lehren in einer öffentlichen Diskussion mit Bernhard verteidigen zu dürfen; dies wurde ihm jedoch verwehrt. Bernhard erreichte noch eine weitergehende päpstliche Verurteilung, so dass Abaelard gezwungen war, Teile seiner Lehren zu widerrufen. ...

Die offenbar geradezu charismatische Ausstrahlung Bernhards zeigte auch bei seinem Kreuzzugsaufruf 1146/47 Wirkung, als es nicht zuletzt aufgrund der öffentlichen Predigten und Reden Bernhards im burgundischen Vezelay gelang, ein großes Kreuzfahrerheer zusammenzuziehen, das dann allerdings unter enormen Verlusten scheiterte. Seine Schrift *De laude novae militiae Christi*, bereits um 1130 als ideologische Grundlage für den Templerorden verfasst, war eine Segnung aller christlichen Kreuzfahrer, die sich nach Bernhard als gerechte Söldner ihres himmlischen Herrn ansehen durften.

Bernhard war sich der **Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit in seiner eigenen Lebensgestaltung** bewusst. Trotzdem ist die schnelle Ausbreitung des Ordens und seine große gesellschaftliche Akzeptanz wohl bereits zu Lebzeiten Bernhards entscheidend durch sein persönliches Auftreten befördert worden.

(aus: Gleba, Gudrun: Klöster und Orden im Mittelalter. Darmstadt <sup>3</sup>2008, S. 78ff)